

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 64, Nummer 2

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 64, 2: 1-14 (1990)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme 30. 6. 1989

Erschienen am 20. 9. 1990

Buch- und Bergfink in der Oberlausitz

Von GOTTFRIED EIFLER

72. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Aus dem Avifaunistischen Arbeitskreis Oberlausitz im Kulturbund der DDR

Mit 7 Abbildungen und 11 Tabellen

Im europäischen Raum sind zwei Arten der Gattung *Fringilla* Brutvogel. Der Buchfink (*Fringilla coelebs* L., 1758) ist eine der häufigsten und verbreitetsten Arten in der Oberlausitz. Der Bergfink (*Fringilla montifringilla* L., 1758) berührt die Oberlausitz nur als Durchzügler und Wintergast mit unregelmäßiger Häufigkeit.

In der Oberlausitz nahm die ornithologische Tätigkeit in den letzten Jahren, wie in der gesamten DDR, einen erheblichen qualitativen Aufschwung. Trotzdem bestehen für beide hier zu behandelnden Arten jedoch noch größere Wissenslücken, die bestätigen, daß offensichtlich den allgemein verbreiteten Arten zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird (KRÜGER 1977).

Allen nachfolgend genannten Mitarbeitern möchte ich für die uneigennütige Überlassung ihrer Beobachtungen Dank sagen. Es sind dies die Herren:

Dr. H. Ansorge, Görlitz; L. Becker, Herrnhut; R. Berndt, Görlitz; H. Blümel, Mücka; G. Creutz, Neschwitz; J. Deunert, Bautzen; R. Dietze, Großenhain; W. Grafe, Großschönau; G. und K. Hofmann, Wittgendorf; M. Hörenz, Wilthen; G. Hummitzsch, Spitzkunnersdorf; P. Hummitzsch, Dresden; H. Knobloch, Zittau; S. Kober, Görlitz; G. und M. Lüssel, Seifhennersdorf; E. Martin, Zittau; H. Menzel, Lohsa; W. Paulick, Königswartha; W. Pfützner, Neukirch; B. Prasse (†), Zittau; R. Reitz, Hochkirch; W. Ritter, Niederoderwitz; D. Sander, Zittau; Chr. Schluckwerder, Löbau; H. Schölzel, Hauswalde; D. Spittler, Olbersdorf; A. Strohbach, Rosenthal/Hirschfelde; J. Teich, Förstgen; E. Zech, Krauschwitz.

Gedankt sei in besonderer Weise den Gebrüdern Hofmann und Herrn Dr. Creutz für die Durchsicht des Manuskriptes.

Buchfink, *Fringilla coelebs* L., 1758

Lebensraum. Die Lebensräume des Buchfinken unterscheiden sich strukturell zwischen der Brutzeit und der Zugzeit.

Während der Brutzeit werden Wälder aller Art, in der gegenwärtigen schlagweisen Forstnutzung insbesondere Bestände von der Dickung bis hin zum Hochwald bewohnt. Daneben ist er in Feldgehölzen mit mindestens einigen größeren Bäumen, an baumbestandenen Landstraßen, Bächen und Gleiskörpern, in Parks, in der baumbestandenen Dorfflur und analogen Stadtgebieten als Brutvogel zu Hause. Optimalstrukturen findet er in lichten Mischwaldbeständen mit nur lockerem Unterwuchs. Deutlich zeigt sich auch eine Bevorzugung der Randzonen von Wäldern und Feldgehölzen. Er fehlt als Brutvogel in gehölzfreien Stadt- und Neubaugebieten, der baumlosen Agrarlandschaft und in Industriegeländen.

Zu den Zugzeiten ist er dann ein typischer Gast der Agrarlandschaft. Hier trifft man ihn allenthalben auf abgeernteten oder verunkrauteten Feldern. Auch hier haben Wald- bzw. Gehölzränder eine besondere Bedeutung.

Überwinterer finden sich schließlich an Strohdieimen, Großviehanlagen, Müll- und ähnlichen Plätzen sowie an Winterfütterungen ein.

Bestand und Bestandsveränderungen. Die alten Faunisten bezeichnen den Buchfink als den verbreitetsten und häufigsten Brutvogel, der nur auf großen Feldstrecken fehlt (BAER 1898, KRAMER 1921/24, HEYDER 1952). Auch gegenwärtig ist er der häufigste Finkenvogel der Oberlausitz. Seine Siedlungsdichte wird sehr stark vom Alter und Typ der Baumbestockung bestimmt. Für die Oberlausitz können folgende Abundanzen genannt werden:

Tab. 1 Siedlungsdichte des Buchfinken in der Oberlausitz

	Abun- danz	Fläche	Jahr	Ort	Autor/ Bearbeiter
	BP/10 ha	ha			
Fichtenforst					
– Baumholz	19,89	34,9	1980	Wittgendorfer Forst	G. Hofmann
	16,99	15,9	1980	Wittgendorfer Forst	G. Hofmann
	14,1	16,5	1980	Wittgendorfer Forst	G. Hofmann
	12,7	13,4	1980	Wittgendorfer Forst	G. Hofmann
	12,5	11,2	1980	Wittgendorfer Forst	G. Hofmann
	11,4	11,4	1980	Wittgendorfer Forst	G. Hofmann
	11,5	13,9	1980	Wittgendorfer Forst	G. Hofmann
	7,25	40,0	1978	Pferdeberg Mittelherwigsdorf	FEHSE (1982)
– starkes Stangenholz	11,9	14,3	1980	Kamm bei Waltersdorf	G. Hofmann
– schwaches Stangenholz	12,9	10,1	1972	Burkersdorfer Forst	Eifler
– Anpflanzung mit Altholz- bestandteilen	4,7	6,4	1980	Wittgendorfer Forst	G. Hofmann
	4,65	23,7	1980	Wittgendorfer Forst/Buchberg	Eifler
	3,83	23,5	1980	Jonsberg/Zittauer Gebirge	
	3,47	20,2	1981	Wittgendorfer Forst/Hain	G. Hofmann
Kiefernforst					
– Baumholz	9,5	12,7	1970	Forstrevier Neschwitz	CREUTZ (1971)
	6,1	16,0	1976–1977	Dresdner Heide	P. Hummitzsch
	5,5	21,8	1970	Forstrevier Neschwitz	CREUTZ (1971)
	4,6	13,2	1970	Forstrevier Neschwitz	CREUTZ (1971)
	4,4	11,0	1967–1973	Birkenbruch, Radebeul	Maume, Klunker
	3,7	30,0	1981	Kiefernforst bei Uhyst	Socher (1983)
	3,6	33,0	1976–1977	Dresdner Heide	P. Hummitzsch
– Stangenholz	2,9	35,0	1976–1978	Lockwitz, Moritzburg	Drechsel
Buchenwald					
– Altholz	15,0	10,0	1980	NSG Lausche/Zittauer Gebirge	K. Hofmann
	8,7	15,0	1975	Hangwald Waltersgrund Radebeul	P. Hummitzsch
	8,4	17,8	1983	Königsholz	G. Hofmann
– Aufforstung	6,3	4,8	1987	NSG Landeskrone/Görlitz	Ansorge (BERNDT & SANDER 1988)
Laubmischwald	11,9	4,2	1987	NSG Landeskrone/Görlitz	Ansorge (BERNDT & SANDER 1988)
	11,4	3,5	1987	NSG Landeskrone/Görlitz	Ansorge (BERNDT & SANDER 1988)
	9,4	10,6	1959, 1966 1968, 1970	Tiergarten, Forstrevier Neschwitz	CREUTZ (1971)
	7,4	17,6	1983	Kemnitztal, Hirschfelde	G. Hofmann

	6,5	20,0	1983	NSG Hengstberg, Kr. Löbau	Becker
	6,4	10,0	1967-1971	Oberlößnitz Radebeul	P. Hummitzsch
	5,0	12,0	1983	Eichler bei Rennersdorf	Becker
	5,0	55,5	1962	NSG Schönbrunner Berg	BECKER (1968)
	3,5	29,0	1983	Schönbrunner Berg	Becker
Auewald	17,5	9,0	1970	Guttau	CREUTZ (1971)
	13,1	19,3	1962-1965	Laske Abt. 35,39	CREUTZ (1971)
			1970		
	13,0	14,3	1960-1965	Laske Abt. 38	CREUTZ (1971)
			1970		
	12,2	8,0	1970	Guttau	CREUTZ (1971)
	5,5	10,0	1977-1978	Gauernitz, Elbinsel, Kr. Meißen	Maume, Klunker
Parks	27,5	4,0	1968-1970	Milkel	CREUTZ (1971)
	21,4	5,6	1958-1962	Neschwitz	CREUTZ (1971)
			1970		
	12,0	35,0	1979	Weinau, Zittau	K. Hofmann
	4,7	7,5	1968-1981	Raedewitz	P. Hummitzsch
	5,0	20,0	1979	Grüner Ring, Zittau	G. Hofmann
	3,9	16,0	1977-1984	Muskau	Zech
Friedhöfe	9,0	10,0	1981	Frauenfriedhof Zittau	K. Hofmann
	11,1	1,8	1971	Hoyerswerda	KRÜGER (1973)
	23,0	3,5	1974	Herrnhut	Becker
Dörfer und ländliche Siedlungen	6,3	14,2	1983	Oybin	G. Hofmann
	6,2	14,5	1981	Großschönau	G. Hofmann
	3,2	25,0	1979	Wittgendorf	G. Hofmann
	1,0	10,0	1980	Waltersdorf, Zittauer Gebirge	G. Hofmann & Prasse
	5,0	14,0	1979	Dresden-Kaditz	Sperling (DAMME 1987 b)
Neubau-Wohnblockzonen	0,8	13,0	1982	Zittau-Nord	Hoentsch & Prasse
	0,4	28,0	1971	Hoyerswerda-Neustadt	KRÜGER (1973)
	1,5	20,0	1975-1982	Dresden, Budapester Str.	Weger (DAMME 1987 b)
Vorstadtgebiete, Gartenstadt	1,5	8,0	1977-1982	Dresden, Kaditz	Müller (DAMME 1987 b)
	3,2	9,5	1980	Zittau-Süd	Spittler
	3,5	24,5	1979, 1980	Dresden, Neustadt	P. Hummitzsch
	3,8	16,0	1979	Radebeul	Pause (DAMME 1987 b)
	1,6	12,5	1979-1980	Dresden, Lukaskirche	P. Hummitzsch
	5,0	4,0	1979-1983	Dresden, Plauen	Schoenheinz (DAMME 1987 b)
City	0	9,5	1982	Zittau, Stadtzentrum	G. Hofmann
Kleingartenanlage	0,5	21,0	1971	Hoyerswerda	KRÜGER (1973)
Wiesen mit Baumreihen	0,4	80,0	1975-1979	Elbwiesen bei Serkowitz	Kühne (DAMME 1987 b)
Teichgebiete	9,4	48,0	1975-1976	Moritzburg, Fischerteich, Georgenteich	P. Hummitzsch
	5,5	33,0	1974	Moritzburg, Schloßerteich	P. Hummitzsch
	3,2	118,0	1975-1977	Moritzburg, Fraunteich	P. Hummitzsch
Feldgehölze	60,7	0,4	1979-1985	Feldgehölz bei Oberseifersdorf	Eifler
	48,0	1,2	1980-1985	Feldgehölz bei Oberseifersdorf	Eifler
	29,2	1,9	1979-1985	Feldgehölz bei Oberseifersdorf	Eifler
	25,0	0,4	1979-1985	Feldgehölz bei Oberseifersdorf	Eifler
	27,9	0,9	1975, 1977	Feldgehölz bei Bärnsdorf	Rau (DAMME 1987 b)
	15,6	4,5	1975	Restgehölz bei Promnitz	Rau (DAMME 1987 b)

	3,8	4,0	1975, 1977	Restgehölz bei Bärnsdorf	Rau (DAMME 1987 b)
Ruderalflächen mit Gehölzanflug	0,6	55,0	1970	Braunkohlenkippe Knappenrode	CREUTZ (1971)
	0,1	42,0	1975-1979	Unlandgebiet bei Biehla	MELDE (1981)

Neststandort. Die große Anpassungsfähigkeit des Buchfinken drückt sich in der Mannigfaltigkeit seiner Nistplätze aus. Gilt beispielsweise in den Fichtenforsten des Oberlausitzer Berglandes und der östlichen Oberlausitz der Fichte der Vorzug, ist dies in den Kiefernforsten der nördlichen Oberlausitz die Kiefer.

Tab. 2 Nistplätze des Buchfinken in der Oberlausitz

162 sommergrüne Gehölze		114 immergrüne Gehölze	
45	Holunder	79	Fichte
je 17	Birke, Eiche, Weide	27	Kiefer
14	Erie	je 4	<i>Thuja</i> , Rhododendron
10	Apfel		
je 5	Linde, Eberesche		
4	Kirsche		
je 3	Rotdorn, Buche, Weißdorn, Flieder		
je 2	Hainbuche, Esche, Kastanie, Lärche, Ulme, Birne, Spitzahorn		
je 1	Hirschholunder, Robinie		

Insgesamt scheinen Holundersträucher in Feldgehölzen und Dörfern eine gewisse Bevorzugung zu besitzen, obwohl nach eigenen Funden in vielen Fällen geeignete Nestträger anderer Arten immer in größerer Anzahl vorhanden waren. Über einen außergewöhnlichen Brutplatz berichtet Becker. Er sah am 3. 7. 1983 ein Weibchen auf 3 Eiern auf Nadelstreu (ohne Nest) in der Stockachsel einer Fichte brüten.

Nesthöhe. Die Angaben zur Nesthöhenverteilung spiegeln die realen Verhältnisse nur unvollständig wider. Alle 81 Nestangaben entstammen Gelegenheitsfunden. Die meisten Nester wurden zwischen 1,80 und 2,50 m gefunden.

Für das Elbe-Röder-Gebiet gibt DAMME (1987 b) Höhen zwischen 0,5 bis 4 m an.

Tab. 3 Verteilung der Nesthöhen des Buchfinken

Höhe (m)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Anzahl	1	29	19	12	10	3	2	1	0	0	1	1	1	0	0	1

Brutphänologie und Gelegegröße. Der Buchfink brütet in der Oberlausitz zwischen Mitte April und Mitte Juli. Erste Vollgelege wurden bereits am 6. 4. 1981 bei Bautzen mit 3 Eiern gefunden (Deunert). Das späteste Vollgelege fand Eifler in einem Gartengrundstück bei Eckartsberg am 27. 6. 1987 mit gleichfalls 3 Eiern. Die jahreszeitliche Verteilung der Erst-Eidaten zeigt die Abb. 1. Dabei kamen nur solche Daten zur Auswertung, bei denen mit hoher Wahrscheinlichkeit die Ablage des 1. Eies festgestellt bzw. errechnet werden konnte.

In der Oberlausitz beträgt die durchschnittliche Gelegegröße 4,69 Eier/Vollgelege.

Tab. 4 Eizahlen in Vollgelegen des Buchfinken

Gebiet	Eizahl					Summe	\bar{x}	
	2	3	4	5	6			
Südlausitz	—	3	20	46	5	74	4,72	
Westlausitzer Hügel- und Bergland	—	—	6	4	2	14	4,58	
übrige Oberlausitz	1	3	22	50	6	82	4,70	
Gesamt		1	6	50	100	13	170	4,69
%		0,6	3,5	29,4	58,8	7,7	100	—

Bruterfolg. Von 31 in der Südlasitz kontrollierten Bruten wurden die Jungen in 20 flügge (64,5%). Dies deckt sich recht gut mit den Angaben zu Nestfunden mit Jungvögeln (Tab. 5 und 6).

Tab. 5 Zahl der ausgeflogenen Jungvögel

	Anzahl Jungvögel						Summe	\bar{x}
	1	2	3	4	5	6		
n	1	2	5	7	5	—	20	3,70

Tab. 6 Nestfunde des Buchfinken mit Jungvögeln

Gebiet	Jungenzahl						Summe	\bar{x}	
	1	2	3	4	5	6			
Südlasitz	—	2	7	8	8	1	26	3,96	
übrige Oberlasitz	3	6	7	15	14	1	46	3,74	
Gesamt	3	8	14	23	22	2	72	3,82	
%		4,2	11,1	19,4	31,9	30,6	2,8	100	—

Als Verlustursachen können angeführt werden:

Tab. 7 Verlustursachen

	n	%
Eier geraubt oder zerstört	24	66,7
Gelege verlassen	8	22,2
mehrere Junge verschwunden	1	2,8
Nest mit Jungen zerstört	3	8,3

Nahrung. Der Buchfink besitzt eine Vorliebe für keimende Saaten aller Art (Gemüse- saaten, Forstsaaten, Unkräuter). Während der Brutzeit überwiegt tierische Nahrung. Beobachtungsansätze an verschiedenen Nestern erbrachten Nachweise von großen Anteilen von *Homopteren* (Blattläusen), *Dipteren* (Zweiflügler) und *Lepidopteren* (Schmetterlinge). So öffnen sie beispielsweise die braunen geschlossenen, vom Apfelblütenstecher befallenen Blüten und entnehmen die Maden (Becker).

Weiterhin wurden Buchfinken bei der Nahrungsaufnahme von Hederich, Gänsefuß, Hohl- lunder und Löwenzahn beobachtet. Am Futterhaus fressen sie vorwiegend die herunter- gefallenen Körner.

Zugverlauf. Der Zugverlauf in der Südlasitz wird in Abb. 3 charakterisiert. Die Ergebnisse basieren auf systematischen Freilanduntersuchungen von Eifler 1984–1988. Hier- bei wurden alle Vogelbestände einer 4 km² großen zusammenhängenden Agrarlandschaft in jeder Dekade einmal erfasst. Die Ergebnisse wurden anschließend zu einem Dekaden- mittelwert verrechnet.

Die Zusammenfassung sporadischer Feststellungen anderer Beobachter im Kreis Zittau ergaben einen annähernd analogen Verlauf. Von der 2. Märzdekade erfolgt eine Häufung der Beobachtungen von Stückzahlen, die bis in die 2. Aprildekade anhält und bis Ende April ausklingt.

Die ersten Männchen kehren in der Regel 2 Wochen vor den Weibchen in ihre Brut- gebiete zurück. Für das Zittauer Gebiet ist das um den 11. 3. (1950–1988).

Der erste Buchfinkenschlag zeigt oft die Ankunft der Weibchen an, die Becker für 27 Jahre (1952–1986) für den Herrnhuter Raum mit dem 22. 3. angibt.

Zum Herbstzug beginnt die Beobachtung ziehender und rastender Trupps ab Mitte Sep- tember. Ein auffälliger Durchzug ist dann ab Ende September bis in die erste November- dekade zu registrieren (EIFLER & HOFMANN 1985) (vgl. Abb. 3).

Die Truppstärke ist in den einzelnen Zugmonaten unterschiedlich. Sie liegt vielfach wäh- rend der Hauptzugzeit zwischen 10 und 50 Vögeln.

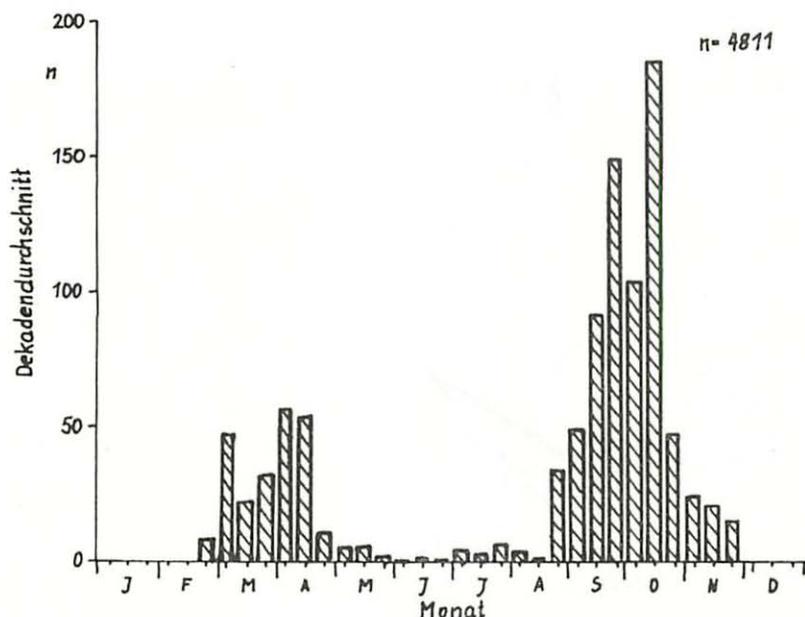


Abb. 3 Rastbestände des Buchfinken auf einer baumlosen Kontrollfläche bei Mittelherwigsdorf 1984–1988 (Dekadendurchschnitt)

Tab. 8 Durchschnittliche Truppstärke ziehender Buchfinken in der Südlausitz nach Monaten 1970–1988

Monat	Februar	März	April	Mai	September	Oktober	November
x	13,4	43,1	36,7	7,2	46,4	46,8	31,4

Tab. 9 Häufigkeitsverteilung der Truppgrößen ziehender Buchfinken in der Südlausitz 1970–1988 (nach Daten der FG Zittau)

Truppgröße	5	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	200	300	400	500
n	69	59	71	38	18	24	9	6	6	2	8	11	6	1	1
%	21	17,9	21,6	11,6	5,5	7,3	2,7	1,8	1,8	0,6	2,4	3,4	1,8	0,3	0,3

Ringwiederfunde. Die Ringfunde belegen Winteraufenthalte in Südfrankreich und Spanien (vgl. Abb. 4).

Den bisher veröffentlichten Wiederfunden (CREUTZ 1963, SCHILDMACHER & PÖRNER 1964/65) sind fünf weitere hinzuzufügen (PAULICK schriftl.). Ein Beispiel für ausgeprägte Standorttreue eines adulten Männchens liefert der vorletzten genannte Hinweis. Das Überwintern eines Weibchens im Gebiet belegt der Ringfund (CREUTZ 1963) am Ende der folgenden Auflistung.

Rad. H 515 867

○ 25. 5. 1959 nj. Spree, Niesky (R. Krause)

+ nach Mitt. v. 8. 1. 1963 tot gef. Valentine (43.06 N, 0.42 E) Haute Garonne, Frankreich
1440 km SW

Rad. H 435 124

○ 24. 3 1959 ad. ♂ Neschwitz (51.16 N, 14.20 E) (Vogelschutzstation) am 28. 3. 1959
nach Görlitz verfrachtet, am 24. 7. 1960 nach Dresden verfrachtet

+ 24. 3. 1963 tot gef. Sainte Ferole (45.14 N, 1.35 E), Correze, Frankreich
1150 km SW

Aranzadi A 41 138

○ 23. 3. 1968 Fgl. ♀ Zaranz/Guipozeeo, Spanien

+ 1. 2. 1971 tot gef. Ruhland/Senfenberg



Abb. 4 Wiederfunde in der Oberlausitz beringter Buchfinken

○ = Fundort, ● = als Durchzügler beringt, □ = Oberlausitz, Zahl = Fundmonat, nicht unterstrichen = 1. Lebensjahr, imal unterstrichen = 2. Lebensjahr usw.

Moskwa S 819 468

- 11. 10. 1975 ad. Rybatchij, UdSSR
- + 11. 2. 1979 tot durch Hindernis Kamenz

Sempach E 421 319

- 27. 2. 1968 1 jg. ♂ Col de Bretolet (46.09 N, 6.47 E), Schweiz
- + 30. 5. 1971 tot gef. Medingen (51.12 N, 13.48 E), Kr. Dresden-Land (SCHMIDT 1982).

H 283 771

- 2. 9. 1956 ad. ♂ Neschwitz (Vogelschutzstation)
ebenda am 10. 9. 1956, 14. 9. 1956, 1. 7. 1957, 25. 9. 1957, 26. 9. 1957,
26. 4. 1959, 2. 6. 1959.
Am 28. 9. 1959 nach Dresden verfrachtet, erneut kontrolliert am Beringungsort am 26. 4. 1960,
29. 4. 1960, 4. 8. 1960, 11. 4. 1962, 13. 4. 1962. Am 17. 4. 1962, nach Jena verfrachtet, wurde er erneut
am 2. 6. 1962 bzw. am 1. 7. 1962 am Beringungsort kontrolliert. Nach einer erneuten Verfrach-
tung am 4. 7. 1962 nach Cottbus konnte er nochmals am 14. 7. 1962 am Beringungsort gefangen
und kontrolliert werden.

H 282 307

- 6. 1. 1956 ad. ♀ Neschwitz (Vogelschutzstation)
- + Mai 1956 tot gefd. Laubusch/Kr. Hoyerswerda
26 km NW

Tab. 10 Geschlechterverhältnis in den Wintermonaten 1950–1983 (nach Beobachtungen der FG Zittau)

Monat Dekade	Dezember			Januar			Februar		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
Männchen	8	19	24	24	18	17	21	29	7
Weibchen	2	3	4	7	6	1	3	5	7

Überwinterer sind in weiten Teilen keine Seltenheit. In den Niederungen sind sie häufiger als in den Gebirgs- und Vorgebirgslagen zu sehen. Wie Becker für Herrnhut mitteilt, sind überwinternde Männchen jetzt nicht mehr so häufig.

In der Südlasitz wurde ein Geschlechterverhältnis in den Wintermonaten von 4,4 Männchen zu einem Weibchen festgestellt (vgl. Tabelle 10). Teich ermittelte bei Winterfängen bei Mücka, Kreis Niesky ein Verhältnis von 3,4 Männchen zu einem Weibchen (650 zu 190).

Zu den Zugzeiten tritt am häufigsten Vergesellschaftung mit Bergfinken auf. Daneben werden aber regelmäßig gemischte Trupps mit Berghänflingen, Birkenzeisigen, Grünfinken, Goldammern, Feld- und Haussperlingen beobachtet. An nahrungsgünstigen Rastplätzen stellen sich meistens weitere Arten ein (Amseln, Feldlerchen, Rot- und Wacholderdrosseln, Stare).

Bergfink, *Fringilla montifringilla*

Lebensraum. Abgeerntete Felder, Feldraine und Ruderalflächen sind bevorzugte Aufenthaltsorte, solange keine Schneedecke die Flächen überzieht. Meist finden sich die Vögel dann in der Nähe von Feldgehölzen, Wald- und sonstigen Gebüschrändern ein. Mit dem Einsetzen stärkerer Fröste und größerer Schneehöhen, besucht der Bergfink Winterfütterungen, Gehöfte und Stallanlagen in den Dörfern. Dann ist er auch in den Städten anzutreffen.

Auftreten im Jahreszyklus. Der Einflug beginnt meist Anfang Oktober und erreicht in der ersten Novemberdekade seinen Höhepunkt. Die frühesten Beobachtungen bewegen sich zwischen dem 20. 9. (20. 9. 1986 G. Hofmann, 20. 9. 1984 Reitz) und 19. 10. (19. 10. 1958 H. Menzel). Es handelt sich bei den ersten Ankömmlingen ausnahmslos um einige wenige Vögel in größeren Finkenschwärmen. Kontinuierlicher Winteraufenthalt wird kaum beobachtet. Meistenteils sind es ein günstiges Nahrungsangebot oder Schnee- und Kälteeinbrüche, welche vermehrte Beobachtungsnachweise erbringen. An Hand des etwa 40jährigen Datenmaterials sind die Beobachtungszahlen vergleichsweise gering (Abb. 5). Von Dezember bis Ende Februar wird die größte Beobachtungshäufigkeit erreicht. Dabei gelangen meistens nur Truppsgrößen zwischen 1 und 20 Vögeln zur Beobachtung. Größere Verbände bilden hier die Ausnahme. So sahen Hummitzsch, P., am 12. 12. 1965 120–150 an

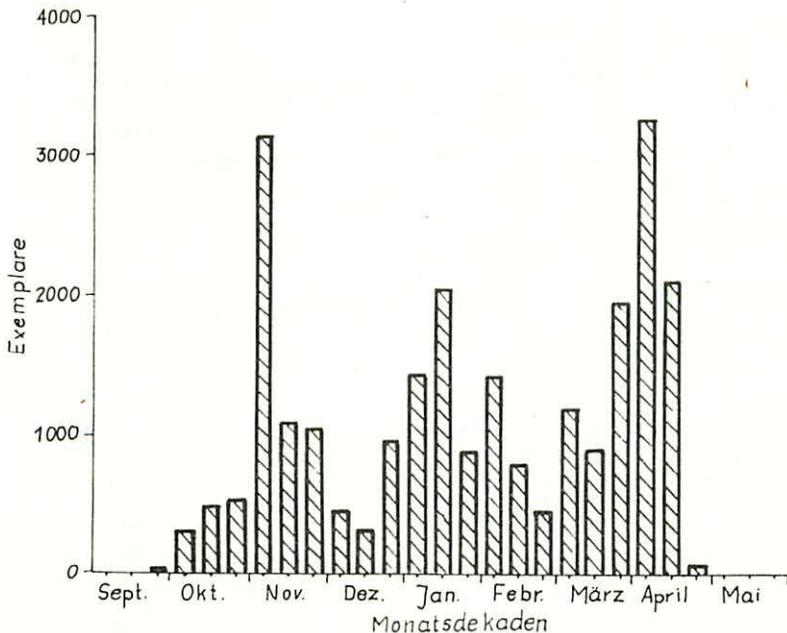


Abb. 5 Verteilung der Beobachtungen des Bergfinken nach Dekadensummen

der Elbe bei Gohlis, Schrack am 22. 2. 1966 etwa 50 auf einem Feld bei Weixdorf (DAMME 1987 a), Dietze etwa 300 am 27. 12. 1980 in einer Obstplantage bei Stroga, Reitz etwa 550 in einem gemischten Schwarm mit Buchfinken am 7. 2. 1983 bei Wuischke.

Nach dem vorliegenden Material sind Winterbeobachtungen in den Niederungen häufiger als im gebirgigen Teil der Oberlausitz. Der Frühjahrszug setzt Anfang März wieder ein, um Anfang April seinen Höhepunkt zu erreichen. Kleinere Trupps können noch bis Ende April, einzelne Vögel bis Anfang Mai beobachtet werden (EIFLER u. HOFMANN 1985, HEYDER 1962, Hörenz, Dietze). Teilweise werden während des Frühjahrszuges größere Konzentrationen erreicht. So sah Teich etwa 300 am 31. 3. 1984 auf Feldern bei Kollm, Hörenz ca. 200 am 10. 4. 1983 bei Weifa. Von einer sehr großen Ansammlung von über 1000 Bergfinken mit einigen Buchfinken sowie mit Staren, Wacholderdrosseln und Rotdrosseln im Kiefernhochwald bei Niederspree am 4. 4. 1956 berichtet BECKER (briefl.). CREUTZ (1961 b) teilt die Beobachtung eines starken Schwarmes von mehr als tausend Bergfinken in einem Sonnenblumenfeld am 20. 10. 1955 mit.

Späte Mainachweise und Sommerbeobachtungen bilden die Ausnahme. HEINRICH (1959) teilt mehrere Junibeobachtungen aus dem Jahre 1944 mit. Mehrere Julinachweise vom gleichen Ort aus den Jahren 1941 und 1950 werden ebenfalls erwähnt.

KRAMER (1956, 1957) teilt Juni/Juli-Funde von zwei Rupfungen aus den Jahren 1955 und 1956 für die Südlasitz mit.

Aus neuerer Zeit ist die Beobachtung eines singenden Männchens am 22. 5. 1982 vom Buchberg bei Wittgendorf zu nennen (G. HOFMANN). Ergänzend sei mitgeteilt, daß zwischen 1954 und 1959 durch die ehemalige Vogelschutzstation Neschwitz eine größere Anzahl systematisch gefangen wurde (CREUTZ 1957, 1961 a, 1961 b). Teilweise erfolgte die Freilassung erst nach Ende der Zugzeit.

Es wurden freigelassen:

- 30. 5. 1956 18 Bergfinken. Kein Wiederfund, aber ein Nachweis am 30. 8. 1956 in Königswartha (4 km N).
- 10. 6. 1958 50 Einige konnten noch nach Tagen beobachtet werden.
- 13. 6. 1959 45 Von diesen erfolgten mehrere Nachweise noch im August und September am Ort und in der Umgebung. Außer Tragen von Niststoffen (1 ×) kein Hinweis auf eine Brut.
- 20. 6. 1956 30 Einige konnten noch nach Tagen beobachtet werden.

Der Einflug bzw. Durchzug ist in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich (vgl. Abb. 6). Die Winterhalbjahre 1955/1956, 1966/1967 und 1980/1981 zeichneten sich an Hand der Beobachtungszahlen deutlich ab. Die scheinbare Zunahme der Beobachtungen im Verlaufe der 80er Jahre ist mit Sicherheit auf eine verstärkte Meldung von Beobachtungsergebnissen zurückzuführen. Nach seinen regelmäßigen, über 55jährigen Aufzeichnungen, war Prasse der Ansicht, daß seit etwa 1975 ein spürbarer Rückgang der Beobachtungen eintrat.

Tab. 11 Geschlechterverhältnis des Bergfinken während der Wintermonate (nach Fangergebnissen)

Beobachter/ Autor	Zeitraum	Ort	Anteil der Geschlechter		
			♂♂	♀♀	%♂♂
Preuss (CREUTZ 1961b)	1954/1955	Königsbrück	33	18	64,7
CREUTZ (1961b)	4. 1. 1955 - 3. 4. 1955	Neschwitz	43	44	49,4
	22. 10. 1955 - 23. 3. 1956	Neschwitz	66	37	64,1
	10. 10. 1956 - 2. 3. 1957	Neschwitz	6	3	66,7
	18. 11. 1957 - 26. 3. 1958	Neschwitz	58	24	70,0
	22. 10. 1958 - 24. 2. 1959	Neschwitz	44	25	63,8
Teich	12. 2. 1983 - 27. 2. 1983	See	8	3	72,7
	26. 1. 1985 - 3. 3. 1985	Mücka	3	3	50,0
	11. 4. 1986 - 13. 4. 1986	Mücka	36	18	66,7
	14. 1. 1988 - 30. 3. 1988	Mücka	13	2	86,7
Gesamt			310	177	63,7

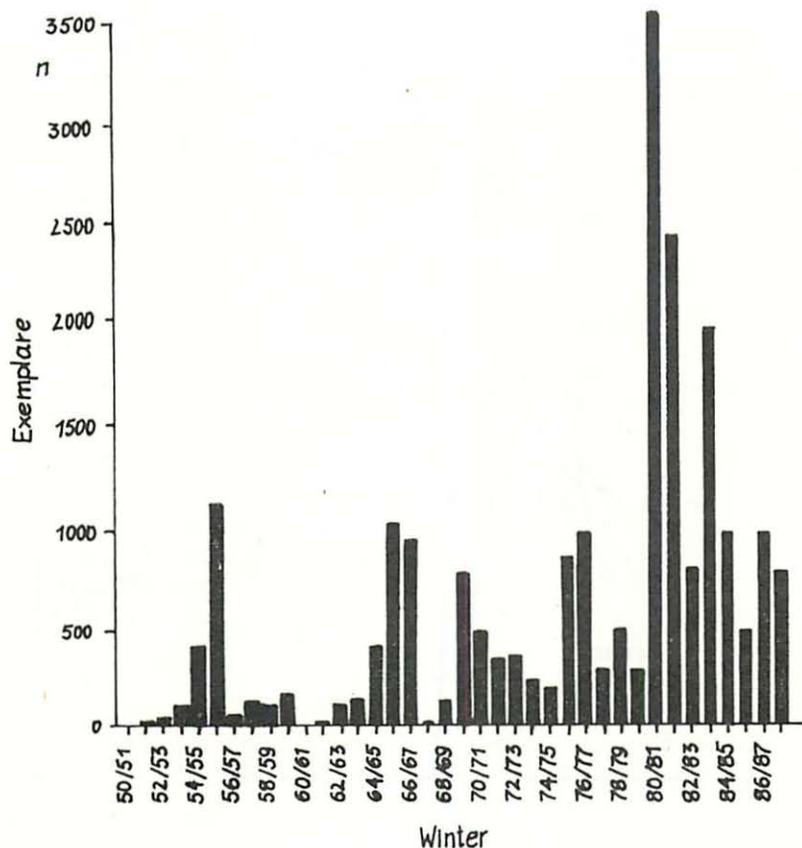


Abb. 6 Verteilung der Beobachtungen des Bergfinken auf die Winterhalbjahre

Die Truppstärke ziehender Bergfinken ist geringer als beim Buchfinken, mit welchem er häufig gemeinsam zieht. Artreine Verbände werden nur gelegentlich beobachtet. Vergesellschaftungen wurden weiterhin mit folgenden Arten notiert: Grünfink, Goldammer, Wacholderdrossel, Rotdrossel, Erlenzeisig, Birkenzeisig, Berghänfling, Star, Haussperling, Feldsperling.

Der Anteil der Geschlechter während der Zugzeit ist unterschiedlich. In der Regel überwiegen Männchen. CREUTZ (1961 b) vermutet dabei keinen realen Männchenüberschuß. Vielmehr scheinen die Weibchen und Jungtiere häufiger zu den ziehenden Vögeln zu gehören, wobei sie jedoch möglicherweise andere Zugwege benutzen oder andere Winterquartiere aufsuchen.

Wiederfunde. Die auf dem Durchzug bringenden und wiedergefundenen Vögel belegen die bekannten Winteraufenthalte (HEYDER 1962) in Oberitalien und Südfrankreich sowie die Herkunft der Vögel aus Karelien und dem Baltikum (vgl. Abb. 7).

Neben den bisher veröffentlichten Wiederfinden (SCHILDMACHER & PÖRNER 1964/65, 1966, 1967, CREUTZ 1963, SIEFKE u. a. 1974 b, EIFLER & HOFMANN 1985) sind fünf weitere anzuführen. Die zwei letztgenannten Ringwiederfunde aus dem Kaukasus deuten auf verlagerte Zugwege hin.

Hidd 800 91 894

○ 10. 1. 1966 vj. ♂ Nünchritz (W. Teubert)

+ 29. 10. 1967 tot gef. (Raubvogelbeute) bei Tscheboksary (56.07 N, 47.08 E), UdSSR 2450 km ESE

Hidd 801 48 699

○ 9. 3. 1968 Fgl. ♂ Ebersbach, Kr. Löbau (V. Kramer)

+ 31. 10. 1986 kontr. Nools (Bern) (47.07 N, 7.05 E), Schweiz umberingt auf Sempach E 447 048

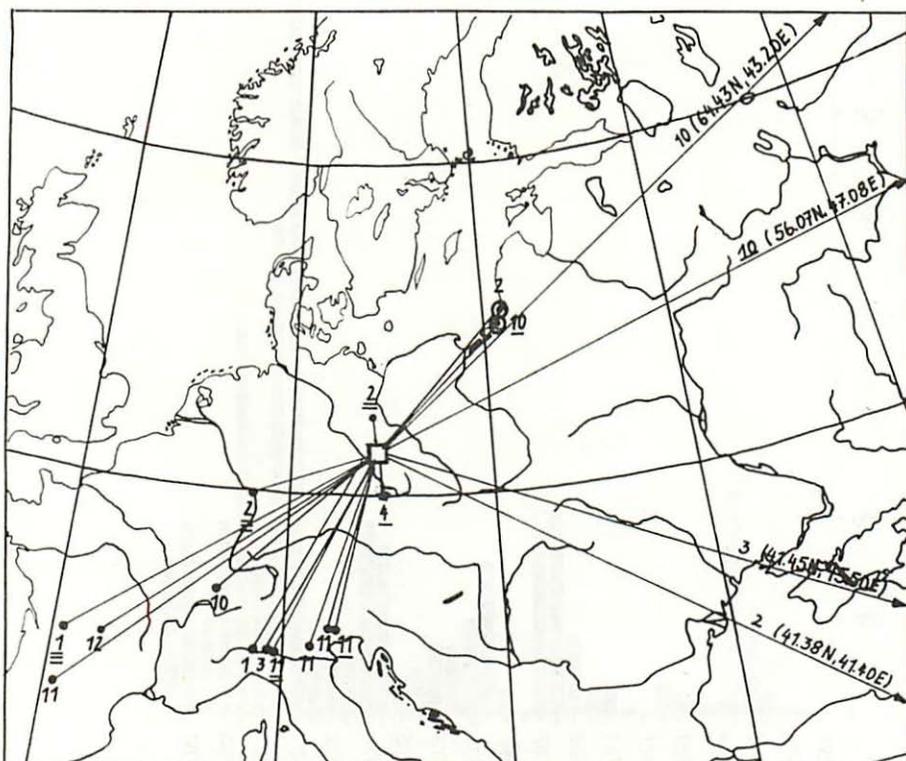


Abb. 7 Winderfunde in der Oberlausitz beringter Bergfinken und Funde ausländischer Ringvögel in der Oberlausitz

● = Wiederfundort von in der Oberlausitz beringter Vögel; ⊙ = Beringungsort ausländischer Ringvögel, □ = Oberlausitz, Zahl = Fundmonat, nicht unterstrichen = Wiederfund im 1. Jahr nach der Beringung, imal unterstrichen = im 2. Jahr usw.

Hidd 803 22 130

- 12. 10. 1975 Fgl. Stiebitz, Kr. Bautzen (F. Urban)
- + 25. 3. 1976 tot gef. Villa d.Almo (45,41 N, 9,43 E), Bergamo, Italien

Hidd 801 49 978

- 17. 1. 1968 2 jg. ♂ Neschwitz (Vogelschutzstation)
- + 12. 2. 1970 kontr. Ebersbach
176 km NNW

Moskwa S 117 766

- 21. 10. 1963 Fgl. ♀ Rybatchij (ca. 55,09 N, 20,35 E), UdSSR
- + 3. 10. 1965 längere Zeit tot gef. Oberlichtenau, Kr. Kamenz

Hidd 703 1 106 (SCHILDMACHER & PÖRNER 1967)

- 22. 6. 1966 vj. ♂ Mücka, Kr. Niesky (H. Hasse)
- + 31. 3. 1967 tot gef. Gourdjani (41,45 N, 45,50 E), UdSSR

G 102 195 (CREUTZ 1963)

- 23. 2. 1953 ad. ♂ Königsbrück (51,16 N, 13,55 E), Kr. Kamenz (Preuss)
- + 9. 2. 1959 gesch. Batum (41,38 N, 41,40 E), Georgische SSR, UdSSR
2250 km SE

Den Aufenthalt im Gebiet über eine längere Periode beweist ein adultes ♀ mit Ring Hidd. 800 645. Es wurde am 19. 3 1966 in Neschwitz beringt und am 23. 9. 1967 am Beringungsort tot gefunden (SIEFKE u. a. 1974 a).

Nahrung. Folgende Sämereien und Früchte konnten als Nahrungsbestandteile ermittelt werden: Bucheckern, Hederich, Fichte, Birke, Schwarzerle, Weißdorn, Wildrosen, Ebereschen (BLASCHKE 1976), Ampferarten, Gänsefuß- und Meldenarten, Weizenkörner.

Zusammenfassung

Der Buchfink ist einer der häufigsten Brutvögel in der Oberlausitz. Er ist über das gesamte Gebiet verbreitet. Er bewohnt die verschiedensten Wälder, Feldgehölze, Parks sowie baumbestandene Dorf- und Stadtluren. Der Buchfink kehrt Ende März in seine Brutgebiete der Oberlausitz zurück.

Die Siedlungsdichte erreicht Werte zwischen 5 und 15 BP/10 ha und wird sehr stark vom Alter und Typ der Baumbestockung bestimmt. Optimale Lebensräume, wie Fichtenaltbestände können Abundanzen bis zu 20 BP/10 ha aufweisen.

Das gut getarnte Nest wird meist in Fichten, Kiefern und Holundersträuchern in einer Höhe von 1,80 bis 2,50 m angelegt. Je nach örtlichem Angebot werden zahlreiche weitere Gehölze als Nestträger genutzt. Der Buchfink brütet in der Oberlausitz zwischen Mitte April und Mitte Juli und erreicht eine Gelegestärke von 4,69 Eiern/Vollgelege. Die Zahl der ausgeflogenen Jungvögel/Gelege beträgt im Mittel 3,70.

Der Herbstzug beginnt ab Mitte September. Der Höhepunkt wird Anfang Oktober erreicht. Die Truppstärke liegt während der Hauptzugzeit zwischen 10 und 50 Vögeln.

Der Bergfink berührt die Oberlausitz nur als Durchzügler und Wintergast mit unregelmäßiger Häufigkeit. Der Einflug beginnt meist Anfang Oktober und erreicht Anfang November seinen Höhepunkt. Die frühesten Feststellungen erfolgten am 20. 9. Abgeerntete Felder, Feldraine und Ruderalflächen sind dann bevorzugte Aufenthaltsorte.

Von Dezember bis Ende Februar wird die größte Beobachtungshäufigkeit erreicht. Dabei gelangen meistenteils nur Truppgrößen bis zu 20 Vögeln zur Beobachtung.

Der Frühjahrszug kulminiert Anfang April. Gelegentlich werden einzelne Vögel bis in den Mai hinein beobachtet. Sommernachweise bilden die Ausnahme. Sichere Brutnachweise sind bisher nicht bekannt. Der Einflug bzw. Durchzug ist in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich. In den Winterhalbjahren 1955/56, 1966/67 und 1980/81 wurden bisher die größten Vorkommen beobachtet.

Literatur

- BAER, W. (1896): Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Nebst einem Anhang über die sächsische. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 22: 225–236
- BECKER, L. (1968): Die Vögel des NSG „Schönbrunner Berg“. — Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen 10, 3: 74–88
- BERNDT, R., & B. SANDER (1980): 3. Mitteilung zur Avifauna des Kreises Görlitz. — Mskr.
- BLASCHE, W. (1976): Nahrungsgäste an den Früchten der Eberesche. — Falke 23: 424–425
- CREUTZ, G. (1957): Freilassung von Bergfinken (*Fringilla montifringilla*) nach der Zugzeit. — Vogelwarte 19: 59–60
- (1961 a): Nochmals Freilassung von Bergfinken (*Fringilla montifringilla*) nach der Zugzeit. — Vogelwarte 21: 53–54
- (1961 b): Einige Feststellungen an überwinternden Bergfinken (*Fringilla montifringilla*). — Var Fagelvärld 20: 302–310
- (1963): Die Vogelberingung in der Lausitz 1950 bis 1960. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 38, 7: 1–77
- (1969): Wiederfunde von Vögeln mit Ringen ausländischer Beringungszentralen im ostelbischen Sachsen II (WAB II). — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 44, 6: 1–16
- (1971): Veränderungen der Landschaftsstruktur in der Oberlausitz und ihre Auswirkungen auf die Vogelwelt. Teil II. Ornithologische Bestandsaufnahmen in ausgewählten Versuchsfeldern (Erhebungen zur Bestands- und Siedlungsdichte der Vögel). — Forschungsbericht 280/33 unveröffentl., DAL, Institut für Forstwissenschaften Eberswalde-Pinow, Arbeitsgruppe Wildforschung
- DAMME, R. (1987 a): Bergfink (*Fringilla montifringilla*) im Elbe-Röder-Gebiet bei Dresden — Mskr.
- (1987 b): Buchfink (*Fringilla coelebs*) im Elbe-Röder-Gebiet bei Dresden. — Mskr.
- EIFLER, G., & G. HOFMANN (1985): Die Vogelwelt des Kreises Zittau. — Teil II. — Kulturbund der DDR, Zittau
- FEHSE, C. (1982): Siedlungsdichteuntersuchungen an Brutvögeln im Waldgebiet „Pferdeberg“ bei Mittelherwigsdorf/Kr. Zittau im Jahre 1978. — Mskr.
- HEINRICH, A. (1959): Bergfinken im Sommer in der Südlasitz. — Falke 6: 69
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. — Leipzig
- (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. — Beitr. Vogelk. 8: 1–106
- KRAMER, H. (1921/1924): Zur Wirbeltierfauna der Südlasitz. — Ber. Naturwiss. Ges. Isis Bautzen 1921/1924: 29–73

- KRAMER, V. (1956): Rupfungsfund eines Bergfinken im Sommer. – Falke 3: 70
 – (1957): Erneuter Rupfungsfund eines Bergfinken im Sommer. – Falke 4: 139
- KRÜGER, S. (1973): Siedlungsdichteuntersuchungen am Brutvogelbestand von Hoyerswerda-Neustadt im Jahre 1971. – Mitt. IG Avifauna DDR 6: 89–100
 – (1977): Die Lerchen (Alaudidae) in der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51. 3: 1–9
- MELDE, M. (1981): Die Brutvogelarten eines Unlandgebietes bei Biehla, Kreis Kamenz. – Actitis 19: 52–55
- SCHMIDT, R. (1982): Fernfunde ausgewählter Arten. – Ber. Vogelwarte Hiddensee 3: 109–147
- SCHILDMACHER, H., H. PÖRNER (1964/1965): Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee über die Jahre 1964 und 1965. – Ber. Vogelwarte Hiddensee
 – (1966): Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee über das Jahr 1966. – Jber. VW Hiddensee 1966: 1–84
 – (1967): Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee über das Jahr 1967. – Ebenda 1967: 1–96
- SIEFKE, A., W. BERGER, H. PÖRNER & R. SCHMIDT (1974 a): Wiederfunde von Hiddenseer Ringvögeln. – Ebenda IV: 26–50
 – et. al (1974 b): Wiederfunde ausländischer Ringvögel in der DDR. – Ebenda IV: 51–59
- SOCHER, W. (1983): Siedlungsdichte in einem Kiefernforst der Oberlausitz. – Actitis 22: 24–26

Gottfried Eifler
 Siedlung Nr. 33
 Oberseifersdorf
 DDR-8801